



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

190 (25.4.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89832](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89832)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste angemeldet unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag R. 3.42 pro Quartal.
Zufuhre:
Die Colonien-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Neblamen-Zeile . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harnisch,
für den lokalen und non. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Oberhard Wagner,
für den Internatjonal:
Karl Wypfl,
Rotationsdruck und Verlag bei:
Dr. D. Haas'schen Buch-
druckerei (Gasse Mannheimer
Expansions-Verlag).
(Das Mannheimer Journal)
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Jämmtlich in Mannheim.

Nr. 190.

Donnerstag, 25. April 1901.

(Mittagsblatt.)

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 24. April. (Schluß.)

Die Rechte (freif. Rp.) sieht der Vorlage wenig sympathisch gegenüber. Die Kosten ständen in keinem Verhältnis zu dem erwarteten Nutzen. Hierdurch werde ein System der Prämienwirtschaft wieder gebilligt, welches 1870 verboten wurde. Es scheint, als ob es nicht mehr heißt: „Deutschland, Deutschland über Alles“ — sondern „Afrika, Afrika über Alles“. Hier muß endlich ein Strich gemacht werden.
v. Waldow-Kniggenstein (cons.): Seine Partei sei im Prinzip für den Bahnbau; durch Annahme der Vorlage blinde sie sich aber nicht für eine etwaige Centralbahn; sie wolle die Vorlage aber prüfen. Er beantragt Ueberweisung an die Subjekt-Kommission.
Müller-Julda (Centr.) erklärt, seine Freunde hätten wiederholt bewiesen, daß sie dem Bahnbau in den Colonien nicht unsympathisch gegenüberstehen. Der diesjährige Etat veranschlagt die Kosten auf 5 Millionen. Heute würden die Kosten schon auf 24 Millionen festgesetzt. Es sei ein offenes Geheimnis, daß außer dem Bankkonkordat, mit dem der Vertrag abgeschlossen sei, noch ein zweites Konkordat sich bereite, das den Bau unter günstigeren Bedingungen, und zwar für 20 Millionen Mark, herzustellen. Für unsere Zustimmung ist ein gründlicher Kostenanschlag und Vorarbeit nötig.
Webel (Soc.) wundert sich, daß der Reichskanzler nicht gleich dem Vorredner geantwortet habe. Der Reichskanzler habe alle Ursache, wenn es wahr sei, was Müller-Julda sage, gegen ein solches Verfahren Protest zu erheben. Heute sei der Reichskanzler persönlich für die Vorlage eingetreten, sei den Tagen Capricio ist dies nicht mehr geschehen. Mit der Bewilligung dieser Bahn legen wir den Grundstein zu der Centralbahn. Der ganze Vertrag ist zu Gunsten der Gesellschaft und zu Lasten des Reichs abgeschlossen.
Colonialdirektor Dr. Stübel: Als das zweite Konkordat an uns herantrat, war die Angelegenheit bereits dem gesetzgebenden Körper des Reichs unterbreitet. Ich nahm sofort Rücksprache mit den Herren, welche die Angelegenheiten zu meiner Kenntnis gebracht hatten, und mit den Vertretern derjenigen, die hinter diesem Bankkonkordat stehen. Dabei ergab sich, daß das zweite Konkordat zwar der Ansicht war, den Bau unter günstigeren Bedingungen machen zu können, aber nicht bereit war, mit einer Offerte hervorzutreten. Deshalb war die Colonialverwaltung nicht in der Lage, mit diesem Konkordat sich weiter einzulassen. Der Bahnbau ist eine besonders wichtige Frage für unser Schutzgebiet, nur durch den Bahnbau kann der deutsche Elterngüter entlastet und der Reichszuschuß allmählich abgeloht werden.
Dr. Dasse (mil.): Nur durch den Bahnbau werde man die Verkehrsverhältnisse in unseren Gebieten aufrecht erhalten können. Die aufgestellten Vertragsbedingungen in der Vorlage seien nicht ganz einwandfrei. Im Prinzip sei er für den Bahnbau durch das Reich. Da dieser aber vom Reichstag abgelehnt worden sei, sei er einverstanden, den Bau dem Privatkapital zu übergeben.
Dr. Krenzl (Rp.) glaubt, daß der Reichskanzler den vorliegenden Vertrag nur als Grundlage betrachte, woran im Einzelnen noch viel zu ändern ist. Dieser Bau ist ein Prüfstein, vielleicht der erste Schritt zur Centralbahn, oder der letzte Schritt in Colonialbahnen.
Selb. Rath Johre legt dar, daß die Bedingungen des früheren Vorvertrages mit dem Bankkonkordat ungünstiger waren, als die des jetzigen.
Dr. v. Siemens (frf. Vgg.): Ich kann nur für mich persönlich sprechen. Für einen Teil meiner politischen Freunde habe ich den Auftrag, zu erklären, daß sie von dem Bau der Bahn nicht diejenige Wirkung für die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas erwarten, wie es von anderer Seite geschieht ist, und daß sie die Uebernahme einer Reichsgarantie nicht für berechtigt halten. Ich halte mich für verpflichtet, diese Erklärung hier abzugeben, da ich hier nicht als Vertreter der politischen Partei, sondern als Vertreter meiner wirtschaftlichen Ueberzeugung spreche. Herr Webel hat ganz richtig gesagt,

daß ich mich mit einem gewissen Fanatismus für die deutsch-ostafrikanische Centralbahn erwidert habe. Ich glaube eben für meine Person, daß eine Bahn nur bis Matigoro keineswegs genügt, sondern, wenn sie wirklich wirtschaftliche und politische Vorteile haben will, so muß sie bis an die See gehen. Ich habe an dem Abschluß des vorliegenden Vertrages theilgenommen und übernehme auch die Verantwortung. Da der Regierung das Geld zum Bahnbau verweigert wurde, verhandelte sie mit einem privaten Bankkonsortium. Bisher sind 157 000 M für die Vorarbeiten ausgegeben worden. Wir haben eine Strecke von ungefähr 53 Kilometer unterzogen lassen. Der Grundsatz dieses Vertrages ist, daß Privatpersonen diesen Plan ausführen können, und daß keine besonderen Vorteile irgend welchen Interessenten geboten werden. In dem Vertrag werden bankmäßige Vorteile geboten. Die Regierung hat Vorteile durch diesen Vertrag. Der Zinsfuß ist gering. Zugleich wird das Kapital amortisiert. Der Redner verwahrt den Vertrag gegen die Behauptung Richters, daß die 24 Millionen weg sein werden und tritt auch dem Angriff entgegen, als ob die Leute der Deutschen Bank jemals patriotische Empfindungen geheuchelt haben, um Geld zu verdienen.
Graf Stolberg (oc.) hält die Bahn in Ostafrika für nötig. Man sei dort an einem Wendepunkt angekommen, wo wir uns entschließen müßten, ob sich unsere Colonie weiter entwickeln soll.
Die Vorlage geht an die Subjekt-Kommission. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Gesehtentwurf betreffend private Versicherungsunternehmungen. — Schluß 6 Uhr.

Wenn wir unsere Eisenbahnselbstständigkeit erhalten wollen, so verzichten wir damit keineswegs auf die Förderung einer guten, korrekten Betriebsführung, einer zeitgemäßen Weiterbildung unserer Einrichtungen, einer weiteren Ausgestaltung unseres Eisenbahnnetzes und einer zweckmäßigen, zielbewußten Tarifpolitik; im Gegenteil, wir verlangen alle diese Dinge nur um so energischer, weil wir überzeugt sind, daß die Einzelstaaten ihre Selbstständigkeit in Eisenbahnsachen nur erhalten können, wenn sie einem gesunden Fortschritte im Verkehrsweesen halbtigen und die Verwaltung einwandfrei führen. Das möge sich der badische Eisenbahnpolitiker des „Schwab. Merkur“ sammt seinen Hintermännern ad notam nehmen!

Mit dem Offenburger Demokratenloge

ist der sozialdemokratische „Volksfreund“ nicht sehr zufrieden; er übt eine ziemlich herbe Kritik daran und tadelt insbesondere, daß die Betriebsfrage nicht gründlicher behandelt wurde. Auch möchte der „Volksfreund“ die Landtagswahlpolitik nicht ausschließlich nach der Wahlrechtsfrage eingerichtet wissen. Er sagt darüber: „Wir stimmen den Demokraten nicht zu, wenn sie meinen, daß die Wahlrechtsfrage der Angelpunkt sei, um den sich auch diesmal die ganze Wahlkampagne drehen. Darüber ist nachgerade so viel gesagt und geschrieben worden, daß jeder halbwegs politisch denkfähige badische Staatsbürger weiß, wie die Dinge liegen. Gewiß werden wir die Frage nicht bei Seite schieben, so lange sie ihrer Lösung harret; wir werden auch darauf hinweisen, daß die Haltung der Nationalliberalen keine zureichende ist. Wir werden aber auch nicht außer Acht lassen, daß eine weitere Stärkung des Centrums schwere politische Gefahren in sich birgt. Die politischen Verhältnisse Badens haben sich in den letzten beiden Jahren merklich verändert: Die bürgerliche Demokratie ebenso wie die Sozialdemokratie haben alles Interesse daran, beim kommenden Wahlkampf nicht Alles auf die eine Karte der Wahlrechtsfrage zu setzen. Abgesehen davon, daß durch eine Agitation, die Jahre lang sich um ein und dieselbe Frage dreht, in gewisser Beziehung ein politischer Stumpfismus großgezogen wird, harren doch auch noch andere Fragen von allermindestens ebenso großer Bedeutung ihrer Lösung. Neben den rein politischen Fragen, dürfen solche der Wirtschaftspolitik nicht vernachlässigt werden. Wir erinnern nur an die Frage unserer Verkehrs-politik, die bisher überhaupt im Wahlkampf keine Beachtung fand und auch im Parlament deshalb nicht mit der Gründlichkeit behandelt wurde, die ihr im Staats- und Allgemeininteresse zukommt. Auch Fragen der Steuer- und Kommunalgesetzgebung traten bisher vor der Wahlrechtsfrage fast ganz in den Hintergrund. Es ist höchste Zeit, daß der Wahlkampf wieder auf einem höheren Niveau geführt wird; daß man vor den Augenblicksfragen nicht andere wichtige politische und wirtschaftliche Fragen außer Acht läßt.“ Das Geständnis, daß die Oppositionsparteien mit der Agitation um das Wahlrecht den „politischen Stumpfismus“ großgezogen hätten, ist von dieser Seite recht interessant. Wie dankbar muß der „Volksfreund“ im Stillen den Nationalliberalen sein, daß sie das badische Volk von diesem Stumpfismus erlösen und dem Mißbrauch dieses Agitationsmittels ein Ende gemacht haben.

Die neue Arlegandenteile.

ist, wie man uns aus London schreibt, reichlich gedeckt worden, aber ohne daß sich auch nur entfernt die Begeisterung und das

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. April.

Die Eisenbahngemeinschaft

ist nunmehr von der gesamten badischen Presse zurückgewiesen worden. Es zeigte sich bei diesem Anlaß eine seltene Uebereinstimmung aller Parteien, dahingehend, daß man in keiner einzigen Weise die Selbstständigkeit unserer Bahnen um das „Linsengericht“ finanzieller Vorteile aufzugeben.
Eine eigentümliche Rolle bei Behandlung der Angelegenheit hat der Karlsruher Korrespondent des „Schwab. Merkur“ gespielt. Zuerst wollte er zu melden, daß die „Belangreichen“ (sollte wohl eher heißen „umfangreichen“) Artikel des Stuttgarter „Götterboten“ große Beachtung bei uns finden, dann wünschte er — unter gleichzeitiger Ignorierung bereits vorliegender, aber ihm offenbar unangenehmer Präzedenzfälle (vergl. Nr. 177 d. Bl.) — eine Stellungnahme der badischen Presse zur Angelegenheit, und nachdem diese jetzt vorliegt, ihm aber wiederum nicht gefällt, gibt er seinem Aerger in den Worten Ausdruck: „Sonderbar! Unser badische Eisenbahngemeinschaft muß das ganze Jahr Tadel, oft sehr ungerichtet oder übertrieben, hinnehmen; sobald aber das Wort „Eisenbahngemeinschaft“ ausgesprochen wird, glänzt unsere Verwaltung im blendendsten Lichte“ (Schwab. Merkur vom 22. April Nr. 185). Nun hat unseres Wissens kein einziges Blatt sich veranlaßt gesehen, unsere Eisenbahngemeinschaft im „blendendsten Lichte“ erscheinen zu lassen, ebensowenig hat etwa ein „ungerechtes oder übertriebenes Tadel“ gegen die Bahn ausgesprochen. In keinem von Beiden lag ein Grund vor; vielmehr handelte es sich lediglich darum, den irreführenden Darlegungen des „Schwab. Merkur“ sammt Anhang erste und gewichtige Ueberlegungsgründe entgegenzusetzen; diese Aufgabe hat die badische Presse erfüllt und sich damit bedeutend über das Niveau der fabelhaften Ausprüche des erwähnten Karlsruher Drakels erhoben.

Primel an Baches Rand

von H. R. Croker.

Autorisierte Uebersetzung von Emma Wecker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Kinloch sah die Dame höflich fragend an. — „Ich fürchte, Ihr Kreis wird zu glänzend, zu blendend für mich sein, gnädige Frau!“ — „Keine Rede! Sie werden sich bald heimlich bei uns fühlen und wir werden Sie uns bald angepaßt haben!“ — „Etwa wie Frau Goring?“ — „Nicht wahr? Darauf bilde ich mir auch etwas ein! Das liebe Landkind — eilige von ihren puritanischen Vorurtheilen sind zwar unauströbar. Uebrigens haben Sie, wie ich höre, viel zu dieser Heirat beigetragen.“
„Ja?“ fragte Kinloch mit Ernst und Nachdruck. „Wie meinen Sie das?“ — „Sie machen ja geradezu ein entscheidendes Geschäft! Ich meine, daß Sie Trauzeuge, Brautsführer und so fort waren?“ — „Trauzeuge war ich allerdings,“ gab Kinloch mit einem kurzen Aufstehen zu, um sich dann rasch zu erheben. „Ich darf Sie nicht so lange in Anspruch nehmen, gnädige Frau, die Gesellschaft bedarf sichtlich Ihrer Leitung.“
Daß Kinlochs Anwesenheit einigen Druck ausübte, war klar, und so verabschiedete er sich trotz heftigen Widerspruchs der Dame, die ihn als ihren Gast behandelte. — „Guten Abend Frau Goring,“ sagte er, sich in eine Gruppe von durcheinander schwatzenden jungen Herren drängend, die Peggy umringte. „Ich werde ein ander Mal wieder vorprechen, wenn Sie vielleicht eher Zeit für mich haben.“
„O bitte, thun Sie das!“ rief Peggy lebhaft. „Ich habe ja kein Wort mit Ihnen sprechen können! Wollen Sie denn nicht bleiben? Wir machen jetzt gleich ein Spiel — und bitte,

im Wohnzimmer stehen Erschrecken, Jeder bedient sich da selbst... auf Wiedersehen!“
Als Kinloch auf die Türe zuschritt, hatte er einen großen Spiegel vor sich, der ihm deutlich vorführte, wie getreu Fräulein Guffe seine Verbeugung vor Frau Catchpool und seinen militärischen Gruß für die Gesellschaft im Allgemeinen nachahmte, bis auf den ersten Händedruck, den er mit Peggy getauscht hatte. Die Darstellung mußte vortrefflich sein, denn nachdem er die Türe hinter sich geschlossen hatte, brach ein solches Gelächter aus, das ihn die Treppe hinab und bis auf die Straße verfolgte.

19. Kapitel.

Ein lässiger Gast.

Hauptmann Kinloch hatte kein Verlangen, den Besuch in der Oberen Bourkestraße so bald zu wiederholen, traf aber Frau Goring eines Tages im Park oder, richtiger gesagt, ertappte sie dort in wehmüthiger Betrachtung des Ententeichs versunken. Sie war allein, bei Weitem nicht so aufgedonnert wie bei andern Gelegenheiten und hatte mehr Neugierigkeit mit Peggy Summerhages als die vorlaute junge Dame in Pelz und scharlachrother Tuchmütze, die des Oestern in Frau Catchpools Wagen an ihm vorbeigefahren war. Heute freute sie sich entschieden herzlich über die Begegnung, und erst im Verlauf des Gesprächs zeigten ihm die Wortausdrücke und das feigliche Bewußtsein ihrer Schönheit wieder den Unterschied zwischen Frau Goring und dem Kind in Nieder-Barton.
„Ja, Dublin ist himmlisch!“ rief sie aus. „Seit September hier und die Zeit ist mir verfliegen wie ein Tag!“
„Besuchen Sie die Enten, um sich der heimlichen zu erinnern?“ — „Sie Schwärze getroffen! Sie sind ja ein Gebantenleser! Ja, ich fütterte sie fast jeden Tag — die freche braune mit dem schwarzen Kopf ist mein Liebling.“ — „Ja

mußte nicht, daß Freiheit Sie angeht?“ — „Nur bei Enten, versteht sich!“ — „Und wie geht's Ihrer Schwester? Schreiben Sie sich fleißig!“
„Ja wohl, zweimal die Woche und außerdem schick ich ihr, was mir an Zeitungen in die Hand kommt. Sie scheint viel lebendiger zu sein und langweilt sich sehr.“ — „Keine weltbewegenden Ereignisse im Dorf?“ — „Keine, als daß Nancy Bell eine vorzügliche Stelle in einem Elternwarengeschäft in Barminster hat und daß mein Schwager für seinen jungen Knaben „Heidelbeerbaum“ nannten wir ihm, einen ersten Preis bekam. Erinnern Sie sich der blinden braunen Stute? Die ist tot! Hat den Hals gebrochen, als sie wieder einmal ihrem Füllen nachspringen wollte über den Bach.“
„Und Ihr Lamm? Ist ein Hammelbraten geworden?“ — „O nein, das wird ihm nie widerfahren! Aber ein Plagegeist ist's geworden, es will durchaus nicht in die Schafherde, sondern befreundet sich mit drei jungen Stierläbern, die es neulich durch die Rüche ins Haus gelockt hat. — Hanna traf die Gesellschaft im Wohnzimmer an!“ — „Eine nette Befehrerung! Und Sie haben sehr viele Gesellschaften mitgemacht?“ — „Niesig und im nächsten Monat fangen ja die Privatbälle an.“
„Ich habe seit Nieder-Barton nicht mehr getanzt.“ — „Das war mein erster Ball und der wird mir unvergänglich bleiben! Es hat mir sehr leid gethan, daß ich neulich so wenig von Ihrem Besuch hatte, aber Sie sahen ja, wie viel Menschen da waren.“ — „Finden öfter solche...“ Kinloch suchte nach dem Wort... „Empfangstage bei Ihnen statt?“ — „Nein, aber Frau Catchpool bringt manchmal Freunde, die bei ihr gefrühstückt haben, hinterdrein zu mir — räuberischen Ueberfall nennt sie's. Es sei lustiger, meint sie...“
„In Ihrem Zimmer das Obere zu unterst zu lehren!“ — „Ja, das geschieht freilich — die Järländer sind immer voll Uebermuth,“ fügte Peggy entschuldigend bei. — „Gewiß, nur

drängende Börsensieber dabei zeigten, wie bei der ersten „Kharti-Anleihe“. Das Publikum und besonders der Mittelstand fehlten fast gänzlich unter denen, die sich um die Schalter drängten und die Unterzeichner bestanden fast ausnahmslos aus Commis von Maklern und Banken. Die Zuckersteuer findet, wie der Kohlenzoll, die Reichen ihrer Begier rasch anschwellen. Am bittersten beklagen sich jetzt die westindischen Kolonien, die bekanntlich sowie so schon in den letzten Jahren außerordentlich gelitten haben, darüber, daß der Schatzkanzler „diese glänzende Gelegenheit, ihnen etwas auf die Beine zu helfen, unbenutzt vorüber gehen ließ.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. April. (Zum Zolltarif) erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Mehrere Blätter bringen Angaben über einzelne angeblich schon feststehende Positionen des neuen Reichszolltarifs, der angeblich den Regierungen der Einzelstaaten vorliegt. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese Mitteilungen falsch sind. Weder liegt der Entwurf zum Zolltarif gegenwärtig den Einzelstaaten vor, noch sind die Sätze der einzelnen Positionen überhaupt schon festgesetzt.

* Bonn, 24. April. (Der Kaiser und der Kronprinz) fahren mit ihrem Gefolge morgen Vormittag 10 Uhr im Hofzug über Andernach nach Niedermerzig und besuchen von dort aus die Benediktinerabtei Maria-Laach am Naarher See. Die Rückfahrt von Andernach nach Bonn erfolgt, nach der Köln. Ztg., auf einem Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.

* Elberfeld, 24. April. (In der heutigen Sitzung des Militärabfertigungsprozesses) bekundete der Fabrikant Elshardt, daß Baumann zu ihm gekommen sei und ihm angeboten habe, seinen Sohn für 8000 M freizumachen. Baumann sagt, er kenne den Jungen von Jugend auf, habe aber niemals über Militärangellegenheiten mit demselben gesprochen. Der Präsident ermahnt Baumann sehr eindringlich, ein Geständnis abzugeben, und sagt: „Sie fordern durch ihr Verhalten unbillig die schwerste Verurteilung heraus.“ Baumann erklärt, die Wahrheit gesagt zu haben; er habe keine Veranlassung, die Militärärzte zu entlasten; er wolle sie auch nicht wahrheitswidrig belasten. Im weiteren Verlaufe beantragt Rechtsanwalt Kraus, alle Dienstboten und Burshen der Doktoren Schimmel und Lindemann zu vernehmen, daß weder ein schriftlicher noch verbaler Verkehr zwischen diesen und Baumann und diebstahl Notiganden habe. Der Gerichtshof wird morgen Beschluß fassen.

Luxemburg.

* Luxemburg, 24. April. (Großherzog Adolf) und seine Gemahlin haben zu ihrer goldenen Hochzeit eine Stiftung von 25 000 Franken gemacht. Sie ist bestimmt zur Geldunterstützung für alle und erwerbslose Landesbewohner.

Zontheer van der Hoeven

der Regalionssekretär bei der Transatlantischen Gesellschaft in Brüssel, ist das Opfer eines unglaublichen Schwindels geworden. Wir erfahren darüber aus unterrichteten Kreisen folgendes:

Zontheer van der Hoeven, der zur Erholung nach Italien reiste, beauftragte eine Vertrauensperson, sein von ihm allein bewohntes Haus in der Rue Geepel in Brüssel möbliert zu vermieten. Mitte März zog ein Herr de W. . . ein, mit Frau, Baby (1) und Dienerschaft — also dem Anschein nach Alles in bester Ordnung. Die Miete wurde für den ersten Monat vorausbezahlt. Als der Bewohnerschaft die Regalionssekretär wieder am 15. April nachsah, war der Mietler verschwunden und das ganze Haus rein ausgeplündert! Sämtliche Möbel, Teppiche, Bilder, Uhren, das gesamte Silberzeug und Haus- und Tafelwäsche sind dem Schwindler zum Opfer gefallen! Besonders zu beklagen ist der Verlust sämtlicher Bilder, besonders der sehr wertvollen Familienporträts (Oel-, Pastell- und Aquarellbilder), sowie anderer Oelgemälde und alter englischer Stücke, alle in kostbaren Rahmen. Wenn auch die Rue Geepel abgelegen ist, so erscheint es doch unbegreiflich, daß Niemand den frechen Diebstahl bemerkt. Dazu lag der völlig ungeträumte Colonel Louis XVI. nach der Straße zu ebener Erde. Die Verfolgung des Diebes wurde von der Brüsseler Polizei selbstverständlich sofort energisch aufgenommen, allerorts auch im Ausland wird nachgeforcht und vor Aufbruch gemacht. Hoffentlich gelingt es, den gefährlichen Hochstapler habhaft zu werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. April 1901.

* Zum Militärjubiläum des Großherzogs schreibt das „Militärwochenblatt“: Friedrich, Großherzog von Baden Königlich-königliche Generaloberst der Kavallerie (mit dem Range eines General-

waren Ihre Gäste gerade keine Fremder.“ — „Allerdings, Frau Gaidpool ist ja selbst Engländerin — übrigens haben Sie ihr den versprochenen Besuch noch nicht gemacht.“ — „Ich werde ihn demnächst machen.“ — „Und... können Sie denn nicht einmal mit uns speisen? Vielleicht morgen?“ — „Sehr freundlich... ich weiß nicht.“

„Ach, bitte, machen Sie's möglich! Sie waren ja noch nie anser Gast und sind doch Charles' Freund.“ — „Gut, ich werde mich mit Vergnügen morgen einfinden.“ — „Reinen Mann treffen Sie wohl oft?“ — „Ich habe ihn nur flüchtig in der Kaserne gesehen.“ — „Der arme Charles! Ich finde, man müßte ihm wirklich ein bißchen viel zu. Gwige Wünsche, die ihm so zuwider sind, dann wieder Adjutantendienst, Wache, Kriegsspiel und Paraden — er hat kaum Zeit, sich auszuruhen.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Eine Million Dollars Jahresgehalt. Der zum Direktor des Carnegie-Morganschen Stahlfabrik oder Billion-Luxus, wie die Amerikaner sagen, ernannte Hr. C. M. Schwab besitzt das größte Einkommen, das jemals auf der Welt ein Beamter vor ihm gesehen. Eine Million Dollars, also über vier Millionen Mark jährlich, oder — um Freunden genauerer Berechnungen die Mühe zu ersparen — zwei Dollars pro Minute im Wochen, sowie im Schlaf! Das ist ein Mann, der demnach jede Sekunde seiner kostbaren Zeit auszunutzen gewohnt ist, für seine Privatgespräche keinerlei Zeit auszunutzen gewohnt ist, für seine Privatgespräche keinerlei Zeit auszunutzen gewohnt ist, für seine Privatgespräche keinerlei Zeit auszunutzen gewohnt ist.

Feldmarschalls) und General-Inspekteur der 6. Armees-Inspektion, befehligt am 20. April die Fregate des Tages, an dem er vor sechzig Jahren in dem heimischen Militärdienst eintrat. Geboren am 9. September 1826, wurde er von seinem Vater, dem Großherzog Leopold, im fünfzehnten Lebensjahre dem Heere zugeführt und als Leutnant dem Großherzoglichen Leib-Infanterieregiment aggregiert. Was er seitdem der Arme und dem Vaterlande zu guten und bösen Taten gewesen ist, das verzeichnen die Blätter der Geschichte, das hat auch das Militärwochenblatt bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Großherzogs zu schildern versucht. Als Vorbild ritterlicher Gesinnung und soldatischer Pflichttreue steht der erlauchte Schwiegerjohn Kaiser Wilhelms des Großen auch heute noch in unserer Reihen, eine der edelsten Herrschergehaltn unserer Zeit, ein Deutscher Häupt in das Wortes schönster und vollster Bedeutung. Wir wissen uns ein mit unserem erhabenen Kriegsherrn, mit der getauerten Deutschen Arme und vielen Millionen dankbarer Verehrer des Großherzogs in dem Wunsche, daß Gott ihn in neu gesteigelter Gesundheit seinem Volke und dem Reiche noch lange erhalten möge als treuesten, stets demüthigen Freund des Kaiserthums und des Vaterlandes.

* Heber Lehrermangel wird aus verschiedenen Landesgegenben gelagert; so wählte in Wittmar ein Lehrer 180 Kinder unterrichten, in Niederach ein 60jähriger Lehrer 228 Volk- und 60 Fortbildungsschüler.

* Adressirung der nach Berlin gerichteten Briefsendungen. Um die Befestigung der nach Berlin gerichteten Briefsendungen zu erleichtern und zu beschleunigen, ist es im Interesse des Absenders und Empfängers dringend erforderlich, daß in der Briefaufschrift außer Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stadtviertel, auch der Postbezirk und die Nummer des Postamts angegeben wird, von dem die Sendung befehlt wird. Die beiden letzten Angaben sind auch bei Briefsendungen an Behörden notwendig. Die Adressen würden z. B. zu lauten haben: An das Reichs-Justizamt in Berlin, W 9, Poststraße 4, oder: An Herrn Kaufmann Karl Müller in Berlin, W 10, S. Albrechtsstraße Nr. 7, Hinterhaus, 2. Et. links. Das alphabetische Verzeichnis der den Reichs-Postämtern Berlin zugewiesenen Straßen und Plätze mit Angabe der Länge nach dem Himmelsrichtungssinn kann am Postamt eingesehen werden.

* Nationalliberaler Verein. In der heute Donnerstag Abend im Saale des 2. Stodes der „Landhofs“ stattfindenden gemüthlichen Zusammenkunft des nationalliberalen Vereins wird Herr Stadtschulrath Dr. Sickinge einen Vortrag halten über das Thema: „Großstädtisches Volksschulwesen mit besonderer Berücksichtigung der Mannheimer Verhältnisse“. Wir machen unsere Parteifreunde auf diesen Vortrag, der ein hochinteressanter zu werden verspricht, ganz besonders aufmerksam.

* Zur letzten Bürgerauschuss-Sitzung. Die letzte Sitzung des Bürgerauschusses nahm einen recht interessanten Verlauf. Die Frage der Aenderung des Grundbesitzsteuersteuersatzes wurde eine raschere und plattere Erledigung, als man erwartet hatte, da der Stadtrath durch den Verlauf der am Montag Abend stattgefundenen vertraulichen Besprechung der Stadtverordneten die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sein Vorschlag, die Gebühren nach dem Mietwerth der Häuser zu berechnen, ausschließlich war, so daß er diese Vorlage zurückzog und dem Bürgerauschuss einen neuen Antrag unterbreitete, dahingehend, die seitliche Berechnung der Gebühren nach dem Kadaster der entleerten Masse beizubehalten, aber diese Gebühren von 75 Pfg. auf M 1.50 zu erhöhen. Im Laufe der Verhandlungen im Bürgerauschuss erklärte sich dann die Mehrheit des Stadtraths mit dem aus der Mitte des Stadtverordnetenkollegiums vorgeschlagenen Komitierung der Gebühren auf 1 Mark 20 Pfg. einverstanden. Wie wir hören, hat man in der vertraulichen Besprechung ca. 1 1/2 Stunden über die Grundbesitzsteuerfrage verhandelt, während die Angelegenheit in der öffentlichen Sitzung des Bürgerauschusses in einer halben Stunde erledigt war. Eine derartige Behandlung so wichtiger und die weitesten Kreise der Bürgererschaft interessirender Fragen dürfte einigem Besonderen erregen. Ueberhaupt greift der Gang, die bedeutungsvollsten Gegenstände in gemeinsamer Sitzung zu erledigen und der öffentlichen Verhandlung nur die nicht so wichtige Vorlage zu überlassen, in der letzten Zeit sehr im Aufschwung. So dürfte dies kaum dazu beitragen, das Interesse der Bürgerchaft an den öffentlichen Angelegenheiten noch zu halten. Wir meinen, es wäre Sache der Stadtverordneten, gegen eine allzuweit gehende Verabreichung wichtiger Fragen in geheimen Sitzungen Widerspruch zu erheben. Die zweite wichtige Frage, welche die letzte Bürgerauschuss-Sitzung beschäftigte, betraf die Aenderung von 75 000 M. für die Anlagen auf dem Friedhofspfad. Hier kam es zu sehr interessanten Debatten, die sich in einer Umrise auf die formale Behandlung der Angelegenheit bezogen. Die Stadtverordneten waren ergrimmigt darüber, daß man die Arbeiten am Friedhofspfad schon begonnen hat, ohne die Mittel dazu bewilligt zu haben. Besonders entrüstet waren die Sozialdemokraten, deren Unmuth nach wuchs, als sie aus dem Munde des Herrn Oberbürgermeisters hörten, daß auch die sozialdemokratischen Stadträte der sofortigen Inauguration der Arbeiten zugestimmt hätten. Ihren Gehäusen machten sie durch zahlreiche heftige Zwischenrufe Luft und von den Seiten der sozialdemokratischen Stadträte wurde manche Arme Lebenswürdigkeit geäußert. Interessant war aber vor Allem der Zusammenstoß zwischen dem demokratischen Stadtrath Vogel und seinem Parteifreund Hubda, dem stellvertretenden Obmann des Stadtverordneten-Vorstands. Herr Vogel mußte sich, weil er gleichfalls im Stadtrath für den sofortigen Beginn der Arbeit gestimmt hat, von Herrn Hubda absolute Anwandlungen vorwerfen lassen, ohne etwas Besonderes zur Entkräftigung dieses Vorwurfs vorbringen zu können. Sachlich war der Bürgerauschuss vollständig im Rechte und es kann kein Ansehen in der Bürgerchaft nur erhöhen, wenn er prinzipiell und energisch auf die Wahrung seiner Rechte steht und dafür sorgt, daß er nicht leitend der Stadtraths als eine reine Bewilligungsmaschine angesehen wird.

„Wo wurden Sie geb.“ — „Blair County, Pennsylvania.“ — „Wo gingen Sie in die Schule.“ — „Eben dort.“ — „Wie alt werden Sie diese?“ — „Sechzehn.“ — „Was war Ihr Ehrgeiz dann?“ — „Dachte eine mechanische Geschäftsbildung. Möchte Maschineningenieur sein.“ — „Was war Ihre erste Stell.“ — „In einem Speereisgeschäft.“ (Herschlüss, aufschützeltes Lachen.) — „Arbeiteten Sie schwer?“ — „War nur sechs Wochen dort — ja, schwere Arbeit.“ — „Studien in der freien Zeit?“ — „Jede Minute. Plagte in die Stahlfabrik zu gehen und Maschinen zu studiren. Ungern immer um die Fabrik.“ — „Wo war das?“ — „Bradford.“ — „Wohin kamen Sie aus dem Speereisgeschäft?“ — „In die Stahlfabrik — wohin ich wollte.“ — „Wie geschah das?“ — „Beerbetheter kam ins Geschäft, hatte Gefallen an mir, gab mir Arbeit.“ — „Da waren Sie in Ihrem Element, ja?“ — „Ja. Ich liebte das. Arbeitete sehr schwer, studirte jede Minute zu verstehen. Ich war sehr glücklich.“ — „Und die nächste wichtige Begebenheit?“ — „Trat Hr. Carnegie, damit die Donkeyheadwerke und so weiter hinaus bis zur Präsidenschaft der Carnegie-Stahl-Compagny.“ — „Entspricht das Stahlfabrik besonders Ihren Talenten?“ — „O, ich habe keine Talente. Ich liebe nur meine Arbeit und verweiche mich darin.“

„Was ist das Hauptgeheimniß Ihres Erfolges?“ — „Liebe zu meiner Arbeit.“ — „Das ist die Hauptsache. Rich dem Unternehmern unendlich machen — das ist das Zweck. Aber dieses können Sie nicht ohne das Erste erreichen. Dann, vielleicht geht es mit dazu — daß ich, seit ich irgendwelche Aritrität hatte, stets mit meinen Besitzen gemeinsam gearbeitet habe.“

Im weiteren Verlauf des Interviews erklärte Hr. Schwab, es sei für den Erfolg eines jungen Mannes absolut notwendig, daß er beizuhilge, ein Auserwählter seine seine Gedanken nicht ausschließlich auf seine Arbeit konzentriren. In Europa gefielen ihm am besten Frankreich und Italien; Deutschland sei kein Land für Bergbauunternehmen. Dafür aber das Behr für die Verziehung, den Drill zum Selbstsinn und zu harter Arbeit. Auf alle Fragen, ob er eine spezielle Lebensweise befolgt, Lebenssituationen befolge, Theater oder Landhaus habe oder sonstige Neigungen habe, antwortete Hr. Schwab mit einem Herrschaft: Keine Zeit und erschwand ebenso bispfeinell, wie er gekommen hat.

Im Anschluß an dieses Interview dürfte eine Tabelle der höchsten Gehälter von Interesse sein:

Was nun die Erledigung der Vorlage betreffend den Friedhofspfad anbelangt, so dürfte die Beschlußfassung des Bürgerauschusses den Anscheinungen der weitaus meisten der Bürgerchaft entsprechen. Selbst die Sozialdemokraten, deren Vertreter gegen die Bewilligung weiterer Mittel stimmten, dürften kaum der Ansicht sein, daß man den Pfad in seiner verpflanzten Form einfach liegen lassen soll. Hoffentlich wird nunmehr die Beschlußfassung des Pfades eine derartige, daß sie die Erwartungen der Mannheimer Bürgerchaft erfüllt und die gemachten Aufwendungen rechtfertigt. Es werden sich dann auch diejenigen, welche am Dienstag gegen die Bewilligung weiterer Mittel stimmten, nachträglich mit der Nachforderung ausführen.

* Verlegung der Mannheimer Portland-Cementfabrik. Sie mitgetheilt wird, haben seit einiger Zeit zwischen dem Portland-Cementwerk Heidelberg vorm. Schifferdecker u. Söhne und der Mannheimer Portland-Cementfabrik Besprechungen stattgefunden, welche eine nähere Verbindung derselben bezwecken, in der Absicht, dadurch die Produktions- und Verwaltungskosten zu verbilligen und sich den heutigen Verhältnissen im Cementgeschäft durch geeignete Vertheilung der Produktion auf die einzelnen Fabriken besser anpassen und erhebliche, bisher uninnig ausgegebene Kosten etc. ersparen zu können. Insbesondere kam dabei in Betracht, daß die in der Stadt Mannheim gelegene Fabrik wegen des steigenden Terrainwertes und beschränkter Raumverhältnisse in absehbarer Zeit hätte verlegt werden müssen, während die Fabrik in Weimen in der Lage ist, durch Uebernahme der Mannheimer Produktion ihre Leistungsfähigkeit besser auszunutzen und ihre Vertheilungskosten weiter zu verbilligen. Bei einer Vereinigung beider Gesellschaften würde die Fabrik in Weimen den Pfad von Süddeutschland befriedigen und die Weisenauer Fabrik, bei ihrer günstigen Lage am Wasser, ihre Produktion nach Nordwestdeutschland und an das Ausland absetzen können. Das Terrain in Mannheim wird alsdann zur andernweitigen Verwertung frei. In Würdigung dieser Erwägungen haben Vorstände und Aufsichtsräte beider Gesellschaften beschlossen, ihren General-Versammlungen eine Fusion beider Gesellschaften in der Weise vorzuschlagen, daß sämtliche Aktien und Kapitalien der Mannheimer Firma auf die Heidelberger Gesellschaft per 1. Dezember 1900 übergeben. Das Aktienkapital der letzteren wird auf M 11 Millionen erhöht und die Gesellschaft nimmt den Namen Portland-Cementwerk Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. mit dem Sitz in Heidelberg an. Von den neu auszugebenden Aktien erhalten die Aktionäre der Mannheimer Gesellschaft M 4,250,000, während M 50,000 zur Verbilligung der Betriebsmittel verwendet werden. Das Portland-Cementwerk Heidelberg hat z. H. ein Aktienkapital von M 6,700,000, etwa M 1,100,000 Reserven und M 1,200,000 Apat. Obligationen-Anleihe, dieselbe vertheilt pro 1899/1900 8 pEt. Dividende bei M 498,603 Uebereinstimmungen. Die Mannheimer Portland-Cement-Fabrik besitzt ein Aktienkapital von M 2,500,000 und M 1,250,000 Reserven und vertheilt für den gleichen Zeitraum 14 Proz. Dividende bei 348,888 Mark Abschreibungen und Rückstellungen.

* Hippotheater. „Mannheim auf Steigen!“ Diese äußerst gelungene Parodie hat zum Verfasser den allbekannten Musikant Glown und Phantast Willy Agoston, ihren Komiker-Regisseur, dessen Phantasie fast unerschöpflich ist. Die Parodie darf von zwei Seiten betrachtet werden. Erstens legt sie das gesammte Künstlerpersonal in Thätigkeit und zweitens bietet sie denartig komische Situationen, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Wir sind in dem Bureau eines neuen Varietes-Direktors. Ein verkommenes Genie findet sich ein, sucht Engagement und wird auch endlich genommen. Dieses Faktum gestaltet Herr Agoston zu einer der tollsten Figuren auf. Nun kommen die neugeworbenen Kräfte, um Probe zu spielen. Und Ernst und Parodie wird hier zuerschaffen erschütternd verknüpft. Man weiß nun, wie es im Bureau eines Varietes-theaters zugeht. Zum Schluss wird das Faktum aus einer Uebersetzung zur Lage zuauferstehen. Das Geheimniß dieses Schusses glauben wir lieber nicht verrathen zu sollen. Und das Resultat der Komödie: Wer sie gesehen, geht vor Vergnügen auf Steigen! Das ist die Erklärung des mysteriösen Titels. Als nun nach dem Hippotheater!

* Eine merkwürdige Erpressungsgeschichte beschäftigte die hiesige Strafkammer. Auf der Anklagebank saßen der 40 Jahre alte Kaufmann Max Ruhn, dessen 80 Jahre alte Frau Rosentime gen. Mayer und der 30 Jahre alte Vertreterhändler Gustav Ragner aus Pflanzingen, der Bruder der vorigen. Ruhn hatte seit einigen Jahren dem Kaufmann Heinrich Galle (Broggen und Materialwaaren ein gross) Kredit gewährt, inabesondere Vorschüsse auf Wechsel und dergl., etwas deutlicher ausgedrückt, die Buchhalterei des Herrn Galle unterstüzt. Auf diese Weise war das Guthaben Ruhn an Waarkredit, Zinsen und Provisionen auf ca. 75 000 M. angewachsen, als die Dreedener Bank, mit welcher Ruhn arbeitete, von diesem auf einmal für einen Betrag von 40 000 M. Siderweil verlangte. Galle war um diese Zeit das Waller bis an den Hals geliegen. Um ihm was nicht zu holen und deshalb wandte sich Ruhn mit seiner Frau als letzte Rettung an den Vater seines Hauptkreditnehmers, den wohlhabenden Privatmann Johann Galle I in Adelsbach. Es war am 18. Nov. v. J., 8 Uhr Abends als die Obelente Ruhn bei dem alten Galle vorstach. Als der Besuch den Zweck seines Kommens mittelste und Galle derte, daß es sich um eine Forderung von 7 000 M. handelte, für die er Sicherheit leisten sollte, grieth er in hohe Aufregung, schlug auf den Tisch und sagte: So sie sind der, der meinen Sohn so bewandert hat. Die Unterhandlung blieb ohne Ergebnis. Frau Ruhn soll zum Schlusse gedroht haben, wenn die Sache nicht geordnet werde, werde Heinrich Galle abgehängt und belomme mindestens seine zwei bis drei Jahre. Max Ruhn habe diese Erziehung durch Ruhn befehligt. Am nächsten Tag ging der alte Galle zu seinem Sohn, ergrühte ihm den Vorfall und Heinrich Galle besah sich dann zu seinem Rechtsanwalt, Hr. Wassermann, um zu fragen, was er in der Sache zu thun habe. Wie der alte Galle nun in dem Wassermann'schen Bureau wartete, kam der Schwager Ruhn, der Mitangeklagte Ragner, auf ihn zu und sagte, wenn die Sache

Table with 2 columns: Name and Dollars. Includes: Präsident der Vereinigten Staaten (50 000), Präsident der Mutual (100 000), Präsident der Kumpel (75 000), Präsident der Keonorter Zentral-Eisenbahn (100 000), Präsident des Obersten Gerichtshofes der Union (10 500), General-Kommandant der Arme (11 000), Contrabandier (7 500), Präsident der „Equitable“ (100 000), Präsident des Adertruffs (75 000), Der englische Lord-Oberrichter (40 000), General-Kommandant der englischen Arme (33 000), Der englische Speater (25 000), Ein amerikanischer Vorkäufer (17 500), Hr. C. M. Schwab (1 000 000).

Das Korpshaus der Souner Borussia, welcher der deutsche Kronprinz als junger Prinz betritt, bildet der „Tag“ als eine vornehme Villa mit großem, schönem, in der Kaiserzeit gelegenen Garten. Es ist seit 1887 im Besitz der Verbindung. Die eigentlichen Besitzer sind die Alten Herren des Korps, die ein erhebliches Kapital in dieser Anlage haben und zudem noch dauernd bedeutende Zuschüsse leisten müssen. Von den Alten ist nämlich noch dieser Richtung trotz eines ansehnlichen Privatvermögens nicht abzuweichen zu erwarten. In Verlegenheit kommen freilich die Korps-Angehörigen in Bonn nicht so leicht. Wenn nicht die einzelne Person, so hat doch das Korps, das gemeinlich für seine Beute eintritt, bedeutenden Kredit. Und das ist immerhin ein sehr angenehmes Bewußtsein für den kranken Oberen Studii! Im Korpshaus der Borussia hängt ein im Jahre 1897 gemaltes Bild des Kaisers mit dem Stürmer auf dem Haupte und dem Vorkämpfer über der Brust. Bei dem letzten Kommerz der Donner Korps am 6. Mai 1891 trug der Kaiser überdies die Krone der Borussia; die alten Wunden hoffen den Kaiser diesmal wiederum so frisch und froh zu sehen. Unter den vielen Widern dem Fürstlichen fällt ein Jugendbild Kaiser Friedrichs aus dem Jahre 1850 auf; die Reifezeit unserer Kronprinzen mit seinem Großvater tritt scharf hervor. Versammlungssaal, Amphitheater, Speisezimmer und Konferenzsaal des Korpshauses sind von gediegener Eleganz und höchsten Kunst. Ueberaus groß ist die Zahl lieblicher Bismarcken, wie bemalte Glas-

unserer Sünden getragen und ausgegibt hat und gearbeitet, wie wir arbeiten sollen. Unser Heiland und Herr, der pflanze den stillen Ernst in Sie, daß Ihre Treue nicht wackelt. Ihre Ziele stets bestanden. Die Liebe zu Vater und Mutter, zum Vaterland und Vaterlandswort ist in der Liebe zu ihm. Dann werden Sie gefestigt sein gegen Verlockungen jeder Art, vor Allem gegen Eitelkeit und Neid. Dann können Sie sagen: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt! Dann werden wir auch fest und kulturreichend in der Welt bestehen und ich werde ruhig meine Augen schließen. Sehe ich eine solche Generation um meinen Sohn gesammelt heranzuwachsen, dann Deutschland über Alles! In dieser Zukunft ruhe ich! Es lebe die Unterwelt! Amen!

Der Kaiser kommandierte Johann selbst den Salamander auf die Bonner Studentenschaft, worauf sich endloser Jubel erhob. Schon bei den Stellen: "Wir Deutsche fürchten Gott" und "Deutschland über Alles" ertönten Hurra- und Bravorufe. Hierauf begrüßte stud. Trendelenburg vom akademischen Klub "Athena" in einer Ansprache den Kronprinzen. Er gedachte der Schönheit des Rheinlandes. Die Studentenschaft schloß sich glücklich, sich Kommissionen des Kronprinzen nennen zu lassen. Der Kronprinz schloß mit einem donnernden Salamander auf den Kronprinzen. Hochrufe und Milchschnitten folgten. Hierauf sagte der Kronprinz mit lauter, klarer Stimme folgende Worte:

Meine lieben Kommissionen! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den warmen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Ein Willkomm, wie Sie ihn mir einbleiben, bürgt mir dafür, daß ich unter Ihnen glückliche Jahre verleben darf. Somit wird das Band, das uns alle als Söhne des deutschen Vaterlandes verbindet, mit dieser Stunde geknüpft. Daß es sich als fest erprobt, legt und in alle Zukunft darauf lege ich mein Glas. Die Studentenschaft der Unterwelt Bonn vivat, croceat, floreat!

Stürmische Hochrufe folgten und der Kaiser kommandierte hierauf den Salamander. Darauf jubelnde anhaltende Hurrarufe.

Telegramme.

* Bonn, 25. April. Um 10 Uhr Abends verließ der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Elpfe den Kommerz. Die Musik spielte das Preussenlied, worin die Anwesenden einstimmt. Der Kultusminister und der Rektor verblieben noch einige Zeit. Der Kommerz nahm weiter einen frohlichen Verlauf.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Berlin, 25. April. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus Wildeshausen: In der Kirchgemeinde Kirchfeld brannte die Kapellstube ab. Die Mutter des Kaplans verbrannte, der Kaplan und dessen Schwester erlitten schwere Brandwunden.

* Wien, 25. April. Der sozialpolitische Ausschuss des Abgeordnetenhauses beendete die Beratung des Gesetzes zur Abklärung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau und nahm, trotzdem der Regierungsvorbericht sich gegen die Fassung ausgesprochen, mit 15 gegen 11 Stimmen den Antrag Schumachers an, wonach ausnahmsweise die Bewilligung einer längeren als durch das Gesetz normierten Schichtdauer nur mit Zustimmung des Arbeitgeber und des lokalen Arbeiterausschusses zulässig ist.

* London, 25. April. Clouds-Redung. Ein amerikanischer Schooner und der deutsche Dampfer „Manhattan“ fliehen bei Philadelphia zusammen. Ersterer sank, der „Manhattan“ konnte die Reise fortsetzen.

* Yokohama, 25. April. Die Entschädigungsforderung Japans an China übersteigt nicht 4550 000 Pfund Sterling.

Mannheimer Handelsblatt.

Plätische Bank. In der heutigen Generalversammlung waren 45 Aktionäre anwesend, welche 12770 Stimmen und M. 9501 600 Kapital vertraten. Der Jahresabschluss wurde genehmigt und die Kapitalerhöhung um M. 7 800 000 auf 60 Millionen Mark beschlossen. Das aufstrebende Aufsichtsratsmitglied Herr Rechtsanwalt Dr. Carl Stephan in Worms wurde wieder in den Aufsichtsrath gewählt. Die Dividende kommt sofort mit 8 % zur Einlösung.

Neue Reichsbanknotenstelle. Am 15. Mai d. J. wird in Guntersbach (Oberpfalz) eine von der Reichsbankstelle in Fulda abhängige Reichsbanknotenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Getreide.

Mannheim, 24. April. Die Stimmung war etwas ruhiger, die Forderungen notierten jedoch nur theilweise M. 1 per Tonne billiger. — Weisse per Tonne ein Rotterdam: Garonska M. 134—135, Südrussischer Weizen M. 125—130, Kanak M. 135—136, Redwinter M. 136—137, La Plata M. 132—133, kleinere Sorten M. 133—133. Rumänischer Weizen M. —, russischer Roggen M. 107—108, neues Weizen-Mais M. 93, La Plata-Mais M. 90, russische Futtergerste M. 101, amerik. Hafer M. 111, russischer Hafer M. 109—109, Prima russischer Hafer M. 112—125.

Frankfurter Effekten-Societät vom 24. April. Oester. Credit 219.50, Diskontokommandit 189.40, Darmstädter Bank 154.60, Deutsche Bank 205.25, Dresdner Bank 149.40, Süddeutsche Bank (Mannheim) 108.60, Staatsbahn 148.80, Lombarden 24.80, Nordbahn 97.25, Schweizer Nordost 115.60, Union 97.60, Jura-Simpson 101.70, Anstalt. Olfend. 89.10, Nordb. Bäck. Straßenbahn 182.25, Sparg. Portugiesen 26.80, Sparg. Mexikaner 37.25, Sparg. amer. Mexikaner 44.20, 1860er Loose 141.50, Sparg. Serben 89, Concordia 285, Schweizer 222.50, Südbank 111.50, Bochumer 200.00, Welfenbrüder 161.70, Harpener 161.10, Hibernia 184.50, Oberpfälz. Eisen-Ind. 128.40, Wälchensfabrik Haber u. Schleicher 183, Bad. Zuckerfabrik 82, Helios Electr.-Wer. 66.30, Chem. Werke Albert 180.

New-York, 22. April. Drahtbericht der Red-Star-Line in New-York. Der Dampfer „Seeland“, am 18. April von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Post- und Telegraf-Bureau von Louis & Bärenklau Kauf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-nachrichten vom Monat April.

Vegetationen vom Rhein:	Datum					Bemerkungen
	20.	21.	22.	23.	24.	
Konstanz	8.60	8.60	8.78	8.72	8.72	
Waldshut	8.40	8.40	8.52	8.45	8.39	
Säckingen			3.88	3.79	3.62	Abd. 6 Uhr
Lauburg	5.50	5.63	5.49	5.34	5.09	Abd. 6 Uhr
Wagen	6.29	5.84	5.70	5.49	5.36	9 Uhr
Germerheim			3.04	3.80	3.58	H.-P. 12 Uhr
Mannheim	4.86	6.36	6.25	5.90	5.68	Morg. 7 Uhr
Wals	5.72	5.58	5.40	5.10	4.94	P.-P. 12 Uhr
Bingen			4.18	4.04	3.83	10 Uhr
Raub	5.17	5.02	4.78	4.59	4.08	9 Uhr
Robben			4.26	4.70	4.40	10 Uhr
Röhl			5.78	5.49	5.18	9 Uhr
Hirschel			5.58	5.39	4.97	6 Uhr
von Neckar:						
Mannheim	6.84	6.57	6.39	6.04	5.68	V. 7 Uhr
Heilbronn			1.70	1.60	1.42	V. 7 Uhr

Durch Ihre kostbaren Bestandtheile, Elvies und Dotter, ist die nach deutschem Reichspatent aus Hühnermilch hergestellte

RAY-SEIFE

besser als alle bisher gebräuchlichen Seifen. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, welcher sofort von den Vorzügen überzeugt. 94083 Preis per Stück 50 Pf. Überall käuflich.

Pfaff-Nähmaschine nur allein bei Martin Decker, A. 3, 4. MANNHEIM A. 3, 4.

Odol Seifes Hundwasser der Welt!

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthaus-Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Veräußerung von Waldstücken betr. (190) Nr. 24001. Gemäß § 209 Abs. 1 Nr. 1 des R.-G.-G. vom 20. März 1874 (S. 10) wird hiermit verfügt, daß für die Zeit bis 1. Oktober d. J. der anfallende Erwerb des Kaufens in den Waldungen der Gemarkungen Wausheim, Sandhofen mit Schaarhof, Sandhof, Schrickheim, Seckelheim und Waldst. verboten ist. 86150
Ausschreibungen werden — vorbehaltlich etwaiger Anfechtung — Veräußerung wegen schuldiger Grundbesitzer — vollständig mit Geld bis zu 50 Mark oder mit Rente bis zu 14 Tagen befristet.
Die Bürgermeistereien und Stadtmagistrate des Bezirks werden benachrichtigt, dies in ihren Gemeinden in verständlicher Weise bekannt zu machen und das Verbot zu veröffentlichen und entsprechende Weisung zu erteilen.
Mannheim, den 25. April 1901.
Großh. Bezirksamt:

Bekanntmachung.

Erneuerungsbau in den Zeitungsdruck der David u. Jeanette Ueber-Sittung betr. No. 11171. Bei der heute durch den Bürgerausschuss vorgenommenen Erneuerungsbau wurden die Stellen:
1. Die Erdung Zeitung, postl. Post.
2. August Treubach, Stadtrath,
auf eine sechsjährige Aussdauer zu verlängern der Zeitungsdruck der David u. Jeanette Ueber-Sittung wieder genehmigt.
Dies wird mit dem Auftragen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Absichten von heute an acht Tage lang im Rathhaus (Zimmer Nr. 1) zur Ansicht der Wahlberechtigten aufgelegt und daß etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl in derselben unerschrockenen Frist bei dem Bürgermeisterei anzuzeigen und unter Verzeichnung der Beweismittel auszubringen sind.
Mannheim, 25. April 1901.
Der Oberbürgermeister:

Sopha- u. Bettvorlagen Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.



Kabelverlegung in der östlichen Stadterweiterung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß gegenwärtig in der östlichen Stadterweiterung elektrisches Kabel verlegt wird und es im eigenen Interesse der verehrl. Hausbesitzer und Bauunternehmer liegt, bei dieser Gelegenheit gleichzeitig den elektrischen Hausanschluß herstellen zu lassen. Der besonders unangenehm empfundene Mißstand, die Gehwege nochmals zerföhren zu müssen, fielen dadurch in Wegfall.
Anmeldungen können sofort auf unserem Bureau, P 7, 14a bewirkt werden.
Mannheim, den 28. April 1901.

Städtisches Elektrizitätswerk Brown, Boveri & Cie.

Per Stück 95 Pfg.
Einheitspreis für 1000 Stück moderner Sachen in allen Farben.
Der Verkauf dauert nur Freitag, Samstag, Sonntag und Montag.
Garnirte Damenhüte
enorm billig — grossartige Auswahl.
J. Schaingold, Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.
Jungbuschstraße, H 4, 27.
Bitte auf Firma achten.

Neu! Brauereien u. Restaurationen Neu! sowie Baumeistern
empfehle meine
Schank- Buffets
neuester Construction, in verschiedenen Größen u. Ausstattungen billigst.
Alexander Heberer, Mannheim.
Eisenschank- und Buffet-Fabrik.

Aufgepaßt!
Prima Fleisch 56 Pf.
Hammelfleisch 60 "
Kalbfleisch 65 "
Ludwig Mannheimer, G. S. S. 17804

Hypothek gesucht.
Kauf 9500 bis 7000 als Hypothek gegen doppelt Sicherung von pünktlichem Zinszahlung per sofort gesucht.
Herr Oberst unter Nr. 28864 an der Orp. d. H.

M. 30 000
mit sehr günstigem 4 1/2 % (ohne Währungsrisiko) per sofort auszugeben.
Kauf zu erlangen in der Gr.

Wingenroth, Soherr & Co. Mannheim, N 3, 4.

Commandite der Darmstädter Bank.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.
Annahme vereinstellter Bankeinlagen auf provisionfreien Check-Rechnungen.
Ausführung von Aufträgen an alle Borsen.
Kauf u. Verkauf von Werthpapieren u. Dividenden, Diskontierung und Inkasso von Wechseln. 1901
Eingang von Coupons u. rückzahlbaren Effekten.
Verwaltung und Aufbewahrung von Werthpapieren.

Badische Bank.

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1900 auf 7 pCt. oder
Mk. 21.— pro Actie
festgesetzt und gelangt dieselbe gegen Einreichung des am 1. Juli d. J. verfallenden 30. Dividenden-Coupons schon jetzt zur Einlösung:
in Mannheim bei der Bankkasse,
in Karlsruhe bei der Kasse unserer Filiale,
in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne,
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen, wozu Formulare an den betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, einzureichen.
Mannheim, den 24. April 1901.
Die Direction.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter
Frau Apotheker Carl Greiner
Frieda geb. Wiest,
sagen innigsten Dank.
Die tieftrauernden Kinterbliebenen.
Seibelberg, 21. April 1901.

In der Hauptversammlung.
Freitag, 25. April, Abends 8 1/2 Uhr, Sonntag 27. April, Morgens 9 1/2 Uhr, Freitag, den 28. April, Abends 8 1/2 Uhr. In den Hauptversammlungen des 27. April, Abends 6 Uhr.

Apollo-Theater.

Donnerstag, 25. April, Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
u. R. Herrn. Kempel, k. Hof-Komiker, mit neuem Repertoire.
10 Uhr: Mannheim auf Stelzen!!
Dies führt der Vaterkinderfolg!

Dr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Donnerstag, den 25. April 1901.
St. Vorstellung im Abonnement B.
Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von W. G. Zeising.
Regie: Der Intendant.

Julian Saladin	Herr Friess
Esther, seine Schwester	Herr v. Rosenfeld
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Herr Jacobl.
Recha, dessen angenehmer Tochter	Herr Witte.
Daja, eine Christin in dem Hause des Juden,	
Gelehrterin der Rechts.	
Ein Tempelherr	Herr Köhler.
Ein Dermisch	Herr Schumann.
Der Patriarch von Jerusalem	Herr Hecht.
Ein Klosterbruder	Herr Kretsch.
	Herr Betty L'Arronge

Raffeneröffnung, 7 Uhr. Auf. präzis 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Nach dem zweiten Aufzuge findet eine größere Pause statt.
Meine Eintrittspreise.

Sonderverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus
und in der
Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Freitag, 26. April, 10. Vorstell. im Abonnement A.
Der Barbier von Bagdad.
Komische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von
Peter Cornelius.

Darauf:
Ballet-Divertissement.
Orientalische Tanz-Scenen.
Anfang 7 Uhr.

„Venus auf Erden“

55844

Saalbau-Theater.

!!! Sigwart Gentes !!!

der unvergleichliche Humorist.

Mannheimer Zither-Club.

(Gegründet 1873.)
Samstag, den 27. April 1901, Abends 8 Uhr
im Badner Hof (alter Saal)
Concert mit darauffolgendem Tanz.
Näheres durch Rundschreiben.

Frauenarbeitschule

des
Frauenvereins Mannheim.

Wittwoch, den 1. Mai ds. Jz. beginnt ein neuer
Unterrichtskurs in sämtlichen Zweigen der
weiblichen Handarbeiten
mit Ausnahme des Unterrichts im Weben, welcher im
Herbst stattfindet.
Anmeldungen werden von heute an in unserm Schul-
haus M 3, 1 von der ersten Lehrerin Frau G. May
während der Schulstunden entgegen genommen. Kostpunkt
wird daselbst gern erteilt und der Lehrplan unentgeltlich
abgegeben.
Die Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen
der Anstalt ist geöffnet am 27. 28. und 29. April, jeweils
von 9-11 Uhr und 3-6 Uhr, im Schulhaus M 3, 1.
Wir laden zum Besuche der Ausstellung Jedermann
freundlich ein, mit dem Bewerben, daß der Eintritt frei ist.
Mannheim, den 15. April 1901.
Der Vorstand.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des Tyroler Kuzian-Brand-
weins so gestärkt, dass in dem meisten Fällen keine Brillen und
Augengläser mehr gebraucht werden. 3 Glas 1,50 Mk. — Derselbe
ist zugleich haarsträubendes Kopf- und antiseptisches
Mundwasser. Gebrauchsanweisung unentgeltlich bei
B 3, 1, Drogerie zum Waldhorn, B 3, 1.

Beste Reparatur-Werkstatt für
Fahrräder aller Systeme.
Vernickelung. ♦ Emailirung. ♦ Verkupfern.
Superbe Fahrradwerk
O. G. G. Christiansen & Dussmann. O. G. G.

Alugepaßt!

Morgen Freitag
wird im Hof meines Hauses eine prima feine
Rud zu 45 Pfg. das Pfd. ausgeben.
H 1, 10 L. Hamburger, H 1, 10.

General-Anzeiger.

CLUB

Mannheim.
Unser lieblichster
Herrenausflug
findet am 26. April
Donnerstag, 16. Mai
(Christi Himmelfahrt)
statt.
Abfahrt 6 1/2 Uhr Vormittags
am Hauptbahnhof nach M. im
Städt. Schlingendampfer.
Einrichtungen sind getroffen,
höheres durch Rundschreiben.
Im zahlreichem Wettbewerb
bittet
Der Vorstand.

Verloren

Sechsen gegaugen
Hunder-Marktschein.
Der ebl. Finder wird gebeten,
denselben geg. gute Belohnung
gegenwärtig anzuzeigen.
O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldenes Broiche (Gros)
mit drei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Schöne Cleander-Bäume

und
Blattspangen zu verkaufen.
55919 T 4, 47, 3. Stod.

Doppelpult

wenig gebraucht, sowie feine
Schlange billig zu verkaufen.
55429 B 2, 7, part. Unte.

Braunkohlen-Brikettes

„Fortuna“
verkauft zu Syndikatpreisen
und Bedingungen. 55909

Math. Kürten,

Revisor (Voll-Kommissträger)
für Schatzamt-Einrichtung
ganz neu aus. Preis zu ver-
kauf. 707 legt d. Erpb. d. St. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Verloren

ein goldener Ring (Gros)
mit zwei Brillanten. Gegen
10 Mark Belohnung abgegeben
in O 2, 25, 2. Stod. 55956

Mannheim, 25. April.

Zeitungsträgerin

für Lindenhof gesucht.
Näheres Exped. General-
Anzeiger. 55955

Verkaufserin

der Colonialwaaren- und De-
licatessenbranche, 3. J. noch
in Stell. sucht per 1. Mai cr.
anderw. Eng. West. Offert.
an M. R. 55707 an die Exp.
d. Bl.

Verkaufserin

für Wollewaren nach Darmstadt
sucht. 55144
„Allianz“, L 12, 11.

1. Verkäuferin

per Anfang Juli nach Darm-
stadt für Wollewaren gesucht.
55555 „Allianz“, L 12, 11.

Tüchtige Verkäuferin,

beschäftigung, mit guten Zeug-
nissen versehen per 1. Mai gesucht.
55993 „S. Ver.“, S 1, 2.

Unbearbeiterinnen

der hohen Calais sofort gesucht.
55955 Louis Vandauer.

Modes.

Tüchtige Damenschneiderinnen
in Jahreshöhle sofort
gesucht.

Geschw. Gutmann

G 3, 19. 55152

Modes.

Tüchtige 2. Arbeiterinnen zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Anna Merfinger,
Modo, 55143
Friedrichsplatz (Blau).

Junges Mädchen

tagsüber für häusliche Arbeit
gesucht. B 1, 16, 3. Et.

Zimmermädchen

gesucht per 1.
Mai. 55848
N 7, 10, partier.

Ein braves Zimmermädchen,

das gut nähen und bügeln kann,
gesucht. B 2, 9, 2. Et. 55929

Eine Wollwäckerin

gesucht. N 3, 13b, 3. Et.
Inverläßliche Frau mit tücht.
Ochsenreinigung von Bureau
gesucht.

Stellen suchen

Jungfer Mann, 20 J., (Schule)
trübe u. übergenügend, aus der
Rechtsbranche, wünscht irgend in
Bücherei, Offert. unter
Nr. 55900 an die Expedition.

Ein tüchtiger energischer

Bauführer,
20 J., Mann, verheiratet, sucht
auf sehr gute Lohn. seine Stelle
in der Bauindustrie. Offert. unter
Nr. 55911 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger energischer

Bauführer,
20 J., Mann, verheiratet, sucht
auf sehr gute Lohn. seine Stelle
in der Bauindustrie. Offert. unter
Nr. 55911 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger energischer

Bauführer,
20 J., Mann, verheiratet, sucht
auf sehr gute Lohn. seine Stelle
in der Bauindustrie. Offert. unter
Nr. 55911 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger energischer

Bauführer,
20 J., Mann, verheiratet, sucht
auf sehr gute Lohn. seine Stelle
in der Bauindustrie. Offert. unter
Nr. 55911 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger energischer

Bauführer,
20 J., Mann, verheiratet, sucht
auf sehr gute Lohn. seine Stelle
in der Bauindustrie. Offert. unter
Nr. 55911 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger energischer

Bauführer,
20 J., Mann, verheiratet, sucht
auf sehr gute Lohn. seine Stelle
in der Bauindustrie. Offert. unter
Nr. 55911 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger energischer

Bauführer,
20 J., Mann, verheiratet, sucht
auf sehr gute Lohn. seine Stelle
in der Bauindustrie. Offert. unter
Nr. 55911 an die Exp. d. Bl.

Färberei Kramer

Chemische Waschanstalt — Mechan. Teppichklopfwerk.

Inh.: Ludwig Kramer, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Ueber 200 Angestellte. **Fabrik am Platze.** 23 eigene Läden. Telephon 210.
Auf Wunsch kostenlose Abholung u. d. Lieferung durch meine Geschäftswagen.



Die Herz'schen Neuheiten sind tonangebend für die deutsche Mode und im Gebrauch noch immer die billigsten.

Alleinverkauf bei **Georg Hartmann**, Planken (am Fruchtmarkt).
Spezialität: Feine gediegene Schuhwaaren.

Bingen Ludwigshafen Worms Mainz Kaiserslautern Pirmasens

Spazier-Stöcke!

Eigenes Fabrikat u. steter Eingang sämtlicher Neuheiten. Lager u. Montierung echter geschliffener gestempelter Silbergriffe.

Molz & Forbach Mannheim
Schirm- u. Stock-Fabrik O 4. 6. Planken. O 4. 6.

Bingen Ludwigshafen Worms Mainz Kaiserslautern Pirmasens

Deutsche Schwammgrosshandlung

Wilhelm Wirth

Pferde-Schwämme
Putz-
Wagen-
Maler-
Bade-
in allen Sorten und Preislagen.

Fensterleder,
Putzleder
Wagenleder
Frottir-Artikel
in allen Größen und Preislagen.

Nur en gros.

Fischerel.
MANNHEIM.
U 3, 13. Magazin. U 3, 13.

Viel Aergers erspart sich die Hausfrau, die

Maggi zum Würzen

in der Küche hat; denn sie ist sicher, stets wohlgeschmackende Speisen auf den Tisch zu bringen, und kommt doch billig dabei weg. In Flaschen von 25 Pfg. an erhältlich bei **Herrn Metzger, L. 4, 7.**

Angenehmlich empfohlen werden ferner Maggi's Gemüse- und Fleischsuppen in Dosen à 10 Pfg. für zwei Zeller wohlschmecker, nahrhafter Suppe.

List & Schlotterbeck

Tapeten-Fabrik-Lager
Telefon 1858, Mannheim M 4 No. 7.
Tapeten in allen Stylarten und Preislagen.
Lincrusta — Lignatur — Aegyptia — Lincolum.

Als Liebling

Riviera- Veilchen

von Ad. Arras, O 2, 22,
in kurzer Zeit einen grossen Kundentrend erworben, durch höchste Konzentration in das selbe an Beliebtheit u. lang anhaltend besten Absatz.

Fernsprecher 1914.

Den höchsten Glanz erzielen Sie mit

Gentners Wichse

in roten Dosen mit dem Hammschneid-Geisler'schen Zeichen! Es haben in den meisten Geschäften Fabrikant **Carl Gentner in Göppingen.**

Vertreter für Mannheim und Umgebung: **Carl Voegtli, Böckstraße 10.**

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Donnerstag, den 25. April, Abends 9 Uhr findet im Saale des II. Stads der „Landfische“ D 5, 3 eine **Gemüthliche Zusammenkunft** statt, in welcher Herr Stadthauptmann Dr. Siedinger einen Vortrag über: „**Grossstädtisches Volksschulwesen mit besonderer Berücksichtigung der Mannheimer Verhältnisse**“ halten wird.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, Parteifreunde und Alle, die sich für diesen Vortrag interessieren, hiermit höflichst ein.
Der Vorstand.

Auf die **Freitag, den 26. ds.** zum Course von 100% zur Zeichnung gelangenden **M. 20,000,000.— 4 1/2 Schuldverschreibungen des Norddeutschen Lloyd** nehmen wir Anmeldungen entgegen.
Süddeutsche Bank.

Grosses Amateur-Radwettfahren.
Sonntag, den 28. April 1901, Nachm. 3 Uhr **6 grosse Rennen** auf dem Sportplatz Mannheim (Luisenpark) darunter ein Dauersfahren über 20 Kilometer mit Schrittmacher.
Näheres Placate u. Programme. Restauration am Platze. 2 Uhr Corsosfahrt ab Ballhaus.

!!! Wo gehen wir hin!!!
Gasthaus zum rothen Ochsen Neckarau.
Sonntag, 29. April, von Nachmittags 3 Uhr ab **Grosses Instrumental-Concert** einer 12 Mann starken Kapelle, verbunden mit **Bockbier ohne Preis-Aufschlag.** Unter Zuhilfenahme strengster Besichtigung und Beobachtung guter Getränke u. Speisen ladet ergebenst ein **Georg Rogner.**
Eintritt frei.

Zahn-Atelier Carl Bossert
U 1, 2 Breitenstrasse U 1, 2 (früher T 4, 1).
Zahnerfah ohne Gummienplatte
D. R.-Patent Nr. 93522.
Schmerzloses Zahnziehen, sowie Plombieren in Gold, Silber, Emaille.

Washmittel
Luhns
Wesch-Extrakt
Verfeinerte Köchin empfiehlt sich in Reinlichkeiten nur für Küche.
Schwefelgerüche 80, 4, St.

Modes.
Güte werden Sie u. geschmackvoll gewährt.
Regine Ohnhaus,
G 4, 4, 2 Treppen.
Flecken zum Waschen und Fäulen werden angenommen.

Costum-Röcke
in Alpaca, Cheviot
von **Mark 3.50** an
bis zu den elegantesten.
Seidene Blousen
Reizige Auswahl in allen modernen Farben
von **Mark 4.50** an.
Gebr. Rosenbaum
Q 1, 2. Brodtstrasse. Q 1, 2.

Unterricht
Berlitz-Schule,
D 2, 15 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par. Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch, Italien., Russ., Span., Deutsch etc.
Conversations, Literatur, Correspondenz. Ueber 100 Zweigschulen. Für jede Sprache nur Lehrer der betreffenden Nation.
— Probelektionen gratis —
Eintritt jederzeit. Einzel- und Klassenunterricht, am Tage u. Abends. Prospekte gratis u. franko.

Fahrrad-Reparaturen
sowie sämtliche Dreherarbeiten werden gewissenhaft, schnell und billigst ausgeführt von
Q 3, 5 Wilhelm Mayer Q 3, 5.

Unterricht
in Geographie (Sonderlehre), Buchführung (einfach u. doppelt), Maschinen schreiben (4 Systeme) ertheilt gründlich
Friedr. Burkhardt,
ger. Str. d. Strasse, L. 12, 11.
Vormittag (Vormittag) ertheilt Nachhilfe bei mässigen Honorar. Off. Offerten unter Nr. 8884 an die Exped. d. Bl. Italienisch, Grammatik u. Correspondenz.